

Das ärgert viele: Alkohol in Lebensmitteln

- ➔ Alkoholkennzeichnung nur im „Kleingedruckten“
- ➔ Risiko für Kinder bei regelmäßigem Verzehr
- ➔ Deutlichere Hinweise auf Verpackungen erforderlich

Vielen Lebensmitteln, bei denen man nicht damit rechnet, wird Alkohol zugesetzt. Immer wieder beschwerten sich Verbraucher über eine derartige „Überraschung“. Die Verbraucherzentrale Bremen fordert, dass auf der Vorderseite einer Verpackung auf die Alkoholzutat hingewiesen wird.

Alkohol wird vielen Lebensmitteln zugesetzt: Fertiggerichten, Süßwaren, insbesondere Schokoladenprodukten, Soßen, Desserts, Fassbrausen, Kuchen und Gebäck. Die „Überraschung“ gibt es zu Hause, wenn in Ruhe Zutatenlisten gelesen werden oder wenn es deutlich nach Alkohol riecht und schmeckt.

Risiko für Schwangere und Kinder beachten
Eltern, Schwangere oder Menschen, die grundsätzlich auf Alkohol verzichten, reagieren in der Beratung bei der Verbraucherzentrale verärgert und besorgt. Annabel Oelmann, Vorstand der Verbraucherzentrale Bremen, erklärt dazu: „Bei einem versehentlichen Verzehr besteht für Kinder bzw. für Ungeborene kein unmittelbares, gesundheitliches Risiko. Das kann jedoch entstehen, wenn Kinder immer wieder solche Lebensmittel verzehren und sich an den Alkoholgeschmack gewöhnen“.

Im Internetportal der Verbraucherzentralen unter www.lebensmittelklarheit.de gibt es zu diesem Thema zahlreiche Anfragen und Beschwerden.

Deutlichere Hinweise auf Verpackungen erforderlich
Nach Auffassung der Verbrau-

cherzentrale Bremen gehört ein entsprechender Hinweis auf die Vorderseite einer Verpackung. Denn gerade auf diese Zutat möchten viele Verbraucher verzichten. Doch sie versteckt sich in – teils extrem langen – Zutatenlisten, die auch noch häufig schlecht zu lesen sind.

Bei Adventskalendern hat es in den vergangenen Jahren Verbesserungen gegeben, zum Teil findet sich der Alkoholhinweis nun auch auf der Vorderseite. Annabel Oelmann fordert eine weitergehende Kennzeichnung: „Warum ist die Lebensmittelindustrie nicht bereit, bei allen Lebensmitteln einen entsprechenden Hinweis vorne aufzudrucken?“

Zutat „Mehrwertiger Alkohol“: kein Trinkalkohol
Manchmal findet sich auf Süßigkeiten auch die Zutat „Mehrwertiger Alkohol“.



Dr. Annabel Oelmann,
Vorstand der Verbraucherzentrale Bremen.

Dabei handelt es sich jedoch nicht um Trinkalkohol mit einer berauschenden Wirkung, sondern um Zuckeraustauschstoffe wie Xylit, Sorbit oder Mannit. Sie sind viel kalorienärmer als Zucker und verursachen auch keine Karies. Allerdings können sie beim Verzehr größerer Mengen abführend wirken.

Tipp:

Beim Einkauf loser Lebensmittel wie Kuchen oder Pralinen sollten Sie immer nachfragen. Denn hier gibt es keine Zutatenlisten.

Neue Pläne fürs Pfand

- ➔ Bundesumweltministerin will Mehrwegquote streichen
- ➔ Regelungen sind verwirrend
- ➔ „Mehrweg“ und „Einweg“ zukünftig am Regal gekennzeichnet

Mehrwegquote soll fallen
Bundesumweltministerin Hendricks will die Mehrwegquote für Getränkeverpackungen streichen. Die Quote von 80 Prozent wurde nur zur Hälfte erfüllt, was nicht verwundert. Die Nichteinhaltung wurde nie geahndet, obwohl es sich um eine Verordnung handelt. **Verordnung wenig verbraucherfreundlich**
„Das in der Pfandverordnung ursprünglich festgelegte Ziel von 80 Prozent war angesichts

der verwirrenden Regelungen auch eine Utopie“, so Annabel Oelmann, Vorstand der Verbraucherzentrale Bremen. „Pfand gibt es für Mehrweg und Einweg. Einwegflaschen bzw. -dosen für Getränke MÜSSEN von den Geschäften zurückgenommen werden, wenn sie Verpackungen gleichen

Materials verkaufen. Mehrwegflaschen KÖNNEN zurückgenommen werden. Das passiert auch meistens, muss aber nicht. Und wer aus Umweltgründen Mehrweg bevorzugt, muss nach dem entsprechenden Symbol suchen. Das alles ist wenig verbraucherfreundlich!“ so Oelmann weiter. „Da ist die

geplante Kennzeichnung am Regal zumindest mal ein Fortschritt. Dass jedoch die Quote gestrichen werden soll, deren Nichteinhaltung auch keine Konsequenzen vorgesehen hatte, ist dagegen ein Rückschritt“.

Klimaschutz ist Verlierer
„Mehrwegverpackungen sind besser für die Umwelt und fürs Klima – sie verbrauchen weniger Rohstoffe und produzieren weniger Müll und CO₂. Letzteres gilt vor allem dann, wenn die Getränke in Mehrwegflaschen aus der Region stammen. Wir befürchten jedoch, dass der Anteil von Einwegverpackungen weiter steigen wird. Im Sinne des Klimaschutzes geht diese Entwicklung nicht“, führt Oelmann weiter aus.

**Verbraucherzentrale Bremen e.V.,
Beratungsstelle Bremerhaven,
Barkhausenstraße 16, 27568 Bremerhaven**

Öffnungszeiten:

**Mo., Di., Do. und Fr. 09.00 bis 12.00 Uhr,
Mo. und Mi. 14.00 bis 18.00 Uhr.**